

als er mir sagte, und noch einmal herkommen, ja mir auch die Zeichnung zum Tisch schicken wollte.

Ich lege das Hemd bey, da Schelling die Journale schickt. Es ist sehr kalt, meine Stube wird nicht warm, ich verbrenne schrecklich viel Holz.

Lebe wohl, unartiger Schlegel, und gieb die Einlage an Mad. Bernhardi.

An Sophie Bernhardi.

Da ein Gerücht sagt, daß der Verfasser des Jon in Ihrer Nähe ist, liebe Bernhardi, so ist mir in den Sinn gekommen, ob es Ihnen vielleicht nicht uninteressant seyn möchte etwas von der ersten Aufführung desselben in Weimar zu hören.

Und so muß ich gleich damit anfangen Ihnen zu sagen, daß es die vollkommenste Vorstellung war, welche ich auf diesem Theater gesehn habe, das doch mit Recht für seine harmonische Ausbildung berühmt ist. Sie schien mit wahrer Liebe dirigirt worden zu seyn, und die unsägliche Mühe, die dabey angewendet seyn mußte, war in einem Grade gelungen, der einen sehr glänzenden Beweis abgeben konnte, was sich durch treue Mühe ausrichten läßt.

Das Interesse des Stücks war aber vom ersten Moment an noch durch etwas schöneres, nemlich durch die äußerst glückliche Persönlichkeit der Jagemann entschieden. Es kann keinen herrlichern Jon geben, sowohl nach der bloßen Erscheinung als auch durch den Ton der Stimme, und die ganze Klarheit, Kühnheit und Sprödigkeit ihres Wesens, das nun hier besonders lieblich durch die innere Beschaffenheit der zarten und frommen Rolle gemildert war.

So wie der Vorhang geöffnet wurde, und die helle Szene